

Lustvolle und intime Hommage an den Freund

Wer ihn gekannt hat, der wurde unmittelbar mit seinem Schalk, seiner Unverdrossenheit und seiner sprachgewandten Fantasie konfrontiert. Kompromisslos. Meist sah man Günter Herburger in Sportschuhen auftreten. Ein Zeichen dafür, dass Literatur und Laufen seine Passion waren. Am 3. Mai 2018 ist der Isnyer in Berlin auf tragische Weise verstorben. Ihn zu würdigen, hatte das *Kulturforum Isny* am Sonntag im Refektorium zu einem „Streifzug durch Herburgers Welt und Werk“ mit Kenner und Freund, Autor und Literaturwissenschaftler Gerd Holzheimer aus München eingeladen.

„Günter Herburger: ein Bewohner von fliegenden Festungen“ titelte dieser Abend. Eigentlich schwebte Gerd Holzheimer ein Vortrag vor. Nur gab er dieses Vorhaben schnell wieder auf. Es erschien ihm unangemessen und würde dem Werk mit seinen spielerischen Fantasiereisen nicht gerecht werden. So hob er zu einem wahren Streifzug aus Lesung, Erzählung und Anekdote an, denn Herburger verkörpert alles dies. Unter dem geradezu prophetischen Ausspruch „Wo ich geboren wurde, werde ich wieder sein“ habe sein literarisches Schaffen hier eine Plattform erhalten, schickte Karin Konrad vom Kulturforum voraus.

Flankiert von zwei Thuja-Lebensbäumchen und seitlich in einer Vitrine sein Gesamtwerk aus dem Bestand von Anthimos Toupheksis zeigte sich Holzheimer sehr gerührt und zutiefst beeindruckt von Herburgers Schaffen. Mit ihm war er eng befreundet. Nicht nur, aber auch weil seine Frau Inge Holzheimer Lektorin im Münchener, mittlerweile geschlossenen, *A1 Verlag* war, in dem Herburger viele seiner Bücher verlegte. Oft habe Holzheimer ihn bei Lesungen erlebt und es witzig gefunden, wie er über das Allgäu schreibt. Wie er den Allgäuer zum Allgäuer stilisiert, was hier nicht bei jedem gut ankam.

Man denke immer, das gehöre nicht zusammen, was es dann doch genau tat, umriss Holzheimer Herburgers Art zu schreiben. Dazu gehört unweigerlich dessen Leidenschaft fürs Gehen, die er im Alter von 50 Jahren für sich entdeckte. Das Gehen als zentrales Motiv des Schreibens ist zum Motto geworden und fand 1990 im ersten Laufbuch *Lauf und Wahn* seinen schriftstellerischen Niederschlag. Intellektueller und Sportler begegnen sich jetzt auf Augenhöhe. Die poetische Ader in paradoxen Sätzen wie „Bei geöffnetem Mund sehe ich besser“ fasziniere Holzheimer, den Herburger meist mit „Werter Herr Dr. Horkheimer junior“ angesprochen hat.

Gesiezt hätten sie sich zeitlebens und viel Spaß miteinander gehabt. 1999 beispielsweise auf einer Fahrt in das *Deutsche Literaturarchiv* in Marbach, wohin Herburger seinen „Vorlass“ gegeben hatte. Nur dass Holzheimer davon noch gern etwas gehabt hätte, was die beiden dann auch mit Rucksäcken ausgestattet auf höchst obskuren Wegen bewerkstelligten.

Dass der Läufer Herburger erst Strecken ab 200 Kilometer von Athen nach Sparta oder über 300 Kilometer in Mauretanien ernst nahm, übersteige das menschliche Vorstellungsvermögen. Zumal er beim Laufen auch noch unentwegt geredet habe. „Vorne die Bleistifte, hinten die Radiergummis“, ist so ein unglaublicher Satz Herburgers. Immer die Schreibmaschine im Anschlag hat er unzählige Briefe an Freunde und Kollegen versandt. Fotografien hat er damit von hinten beschrieben, sodass das Bild vorn geriffelt war.

Das Allgäu erlebte er als „grüne Hölle“. Sein Lieblingsausspruch war „Heilandsack!“ Wer Autor der legendären *Gruppe 47* war, gehörte zur ersten Adresse deutscher Literatur, würdigte Holzheimer Person und Werk. Günter Herburger war ein Umtriebiger, ein nie Ruhender – bis zum Schluss. „Er wird's gemerkt haben“, beendete Holzheimer seine ebenso lustvolle wie intime Hommage an den Freund.

Babette Caesar, schwäbische, 22.10.2018